

Standalone-Systeme, erweiterte Lösungen oder integriertes Management

# Möglichkeiten beim Device-Management

**Der Trend geht zu immer leistungsfähigeren und kleineren mobilen Geräten, die schon heute herkömmliche PCs und Notebooks ergänzen. Die Grenzen zwischen den Geräteklassen werden unscharf. An diese Entwicklung muss sich die IT-Administration anpassen. Gefragt sind Management-Lösungen, die alle Geräte verwalten können.**

Von Armin Leinfelder, baramundi software AG

Smarttutor. Comphone: Die Geräteklassen verschwimmen. Die Leistungsfähigkeit der Smartphones hat sich seit dem ersten iPhone von 2007 massiv gesteigert. Bei den Verkaufszahlen haben Tablets die PCs bereits hinter sich gelassen. Schon heute sind Mobilgeräte mit vollwertigem Microsoft-Betriebssystem verfügbar, inklusive Office-Paket. Gleichzeitig nähern sich Windows-8-PCs mit ihrer Benutzeroberfläche und der Möglichkeit, Apps zu installieren, an Mobilgeräte an.

Außerdem wollen Mitarbeiter zunehmend bei der Arbeit dieselben Geräte nutzen, die sie von zu Hause kennen – Stichwort Consumerization der IT – oder setzen gar ihre eigenen, privaten Geräte ein (Bring Your Own Device, BYOD). Eine Begrenzung auf wenige Gerätetypen und einzelne Betriebssystemplattformen ist damit für Unternehmen kaum noch möglich. Auch das Arbeitsverhalten ändert sich: So werden Dokumente unterwegs auf einem Mobilgerät begonnen und später auf dem PC fertiggestellt, E-Mails und Kalender sollen überall verfügbar sein. Die Folge für IT-Administratoren: Es müssen alle Geräte mit den nötigen Programmen,

Daten und Rechten versorgt werden – und es müssen alle Geräte zuverlässig abgesichert werden.

## Unterschiedliche Anforderungen

Eine Verwaltungslösung ausschließlich für PC-Clients ist dieser Aufgabe bereits heute nicht mehr gewachsen. Die Managementanforderungen von Mobilplattformen fallen grundsätzlich anders aus als die von Desktop-PCs und Notebooks. Erstens unterscheiden sich Betriebssysteme und Anwendungen für mobile Geräte stark von PC-Software. Zweitens wurden Smartphones und Tablets ursprünglich für Privatanwender entworfen und bieten daher nur eingeschränkte Verwaltungsmöglichkeiten.

Eine eigene Administratorrolle ist bei iOS- oder Android-Geräten heute zum Beispiel nicht existent, der Benutzer des Geräts kann selbst bestimmen, was er installiert oder entfernt. Somit kann das Unternehmen zwar auf organisatorischer Ebene Richtlinien aufstellen, was der Mitarbeiter installieren darf und was nicht, aber technische Maßnahmen sind nicht ohne Weiteres möglich. Zwi-

schen den Betriebssystemplattformen bestehen zudem Unterschiede bei den Management-Möglichkeiten, die der jeweilige Hersteller zulässt.

Aus Sicherheitsgründen ist es auf diesen Plattformen umso wichtiger, zuverlässig zu erfassen, ob ein Gerät den Unternehmensanforderungen genügt. Fällt die automatisierte Compliance-Prüfung negativ aus, kann darauf reagiert werden – sei es mit einer Aufforderung an den Nutzer, eine kritische App zu entfernen, sei es mit dem Entzug von Profilen, die Zugriff auf das Unternehmensnetzwerk gewähren, oder sogar mit dem vollständigen Löschen des Gerätes aus der Ferne.

Bei Geräten, die auf einer Desktop-Plattform laufen, hat der lokale Nutzer dagegen in der Regel keine Administrationsrechte. Bei diesen Geräten geht es beim Client-Management daher vor allem darum, Betriebssysteme und Anwendungen zu verteilen, zu inventarisieren – und Sicherheitslücken automatisiert und zuverlässig durch Updates und Patches zu schließen, die über das Client-Management-System verteilt zur Verfügung gestellt werden.

## Drei Möglichkeiten

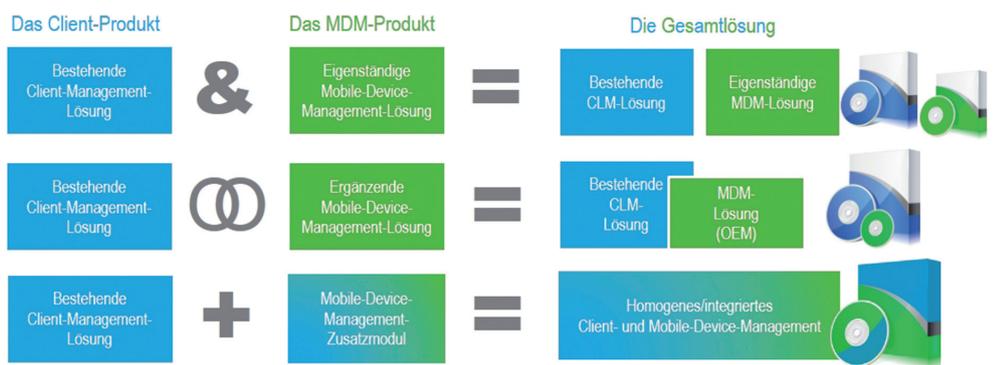
IT-Verantwortliche haben drei Möglichkeiten, auf diese unterschiedlichen Anforderungen zu reagieren: Sie ergänzen ihr bestehendes Client-Management-System (CLM) für PCs und Notebooks um eine eigenständige Lösung für Mobile-Device-Management (MDM). Sie greifen zu einer CLM-Lösung, die durch ein zugekauftes MDM-Modul eines Drittherstellers ergänzt wurde. Oder sie verwenden ein von Grund auf integriertes System, das alle Gerätetypen abdeckt.

Im ersten Fall kommt eine Management-Software zum Einsatz, die ausschließlich auf das Management mobiler Geräte spezialisiert ist. Der Vorteil: Derartige Lösungen bie-

ten meist eine Vielzahl von Features und berücksichtigen alle populären Mobilplattformen. Allerdings muss der Administrator zur Verwaltung von PC-Clients eine andere Lösung nutzen und damit zwei Tools anwenden und pflegen. Egal wie benutzerfreundlich beide Softwarelösungen ausgelegt sind – der permanente Wechsel hemmt ein reibungsloses Arbeiten. Unterschiedliche Bedienkonzepte und Benutzerschnittstellen verlangen eine Umstellung, Daten müssen in beiden Systemen redundant gepflegt werden. Ein Gesamtüberblick ist nur erschwert möglich. Auch die Zusammenarbeit mit mehreren Softwareanbietern schafft zusätzlichen Aufwand, etwa bei Supportanfragen oder Updates.

Diese Problematik entfällt weitgehend, wenn eine CLM-Lösung mit ergänzendem MDM-Modul eines Drittherstellers eingesetzt wird. Allerdings sollte gründlich geprüft werden, wie eng die Integration erfolgt ist: Werden die Daten in einer gemeinsamen Datenbank gespeichert, beide Lösungen über eine gemeinsame Benutzerschnittstelle bedient – oder nur zwei technisch eigenständige Lösungen gemeinsam vermarktet? Und vor allem: Arbeiten beide Hersteller auch bei künftigen Weiterentwicklungen Hand in Hand?

Bei der dritten Möglichkeit, dem integrierten Lösungsansatz, stammen dagegen alle Teile von einem Hersteller und aus einem Guss. Dadurch fallen Bedienkonzept und Benutzeroberfläche wesentlich homogener aus. Der Pflegeaufwand für die zweite Management-Lösung entfällt und einheitliche Sicherheitsstandards lassen sich in einem einheitlichen System leichter durchsetzen. Erkauft werden müssen die Vorteile einer integrierten Lösung derzeit oft noch über einen etwas geringeren Funktionsumfang im MDM-Bereich, da es sich in der Regel um Anwendungen von CLM-Herstellern handelt, die ihr Portfolio erweitert haben. Doch diese Produkte holen stetig auf,



Integrationsvarianten von Client- und Mobile-Device-Management (Quelle: baramundi software AG)

was unterstützte Plattformen und Features angeht, und nutzen die jüngsten erweiterten MDM-Technologien der Plattformanbieter.

Und: Mit integrierten Management-Lösungen kann auch beim künftigen Zusammenwachsen von Desktop- und Mobil-Plattformen eine stimmige Lösung bereitgestellt werden. Für ein leistungsfähiges Smartphone oder ein Notebook-ähnliches Tablet wird keine andere Verwaltungslösung benötigt als für den PC oder das alte Smartphone. Die Verteilungsmechanismen für Desktop-PC-Software sind ebenso vorhanden wie die für mobile Applikationen.

## Datenschutz

Bei der Auswahl einer Management-Lösung sollte neben der Möglichkeit, alle Geräte und Plattformen zu verwalten, auch das Thema Datenschutz im Vordergrund stehen. PCs und mobile Geräte sammeln eine Vielzahl schützenswerter Daten über ihre Benutzer und dessen Umfeld, von der GPS-Position des Handys bis zu allen Kontaktinformationen über Kunden und Partner. Nicht alle auf dem Markt verfügbaren Management-Lösungen entsprechen aber den deutschen und europäischen Datenschutzvorschriften. Produkte von US-Herstellern bergen beispielsweise das Risiko, dass staatliche Stellen aufgrund des Patriot Act Zugriff auf Systeme und deren Daten erlangen.

Weitere Fragen entstehen, wenn private Geräte von Mitarbeitern eingesetzt werden: Dürfen alle installierten Applikationen inventarisiert werden? Darf das Gerät vom Unternehmensadministrator komplett gelöscht werden, wenn es einmal nicht mehr auffindbar sein sollte? Derartige Punkte sollten im Unternehmen in Form von Betriebsvereinbarungen beziehungsweise IT-Richtlinien geklärt und mit Betriebsrat, Datenschutzbeauftragten und juristischen Beratern abgestimmt werden.

## Fazit

Betrachtet man die Geräteformen nicht isoliert voneinander, sondern gemeinsam, so erscheint es nur konsequent, auf Verwaltungslösungen zu setzen, die sowohl Client- als auch Mobile-Device-Management beherrschen. In den nächsten Jahren werden sich die Plattformen weiterhin rasant entwickeln und damit neue Anforderungen an Management-Tools stellen. Eines ist aber ebenso sicher: Mobile Geräte werden im Unternehmensalltag die PC-Plattformen auf absehbare Zeit nicht komplett ersetzen können. Umso mehr sind Verwaltungslösungen gefragt, die beide Welten verbinden. ■

*baramundi software auf der it-sa:  
Halle 12, Stand 557*